

Andreas H. Schmachtl

Snöfrid

aus dem Wiesental

Die ganz und gar abenteuerliche
Reise zu den Nebelinseln



Arena



Wenn Snöfrid an seine unfreiwillige Heldentat, die Rettung des Nordlands, dachte, dann nannte er das Ganze übrigens nicht Abenteuer, sondern Reise. Denn er war ja kein Abenteurer. Und eigentlich auch kein Reisender.

Doch an diesem Morgen konnte Snöfrid nicht leugnen, dass er den kleinen Trampelpfad in Richtung Kiefernwald mit ganz besonderem Interesse ansah. Sofern man bei Snöfrid überhaupt von „sehen“ sprechen konnte, denn so exzellent seine Ohren auch funktionierten, so beklagenswert wenig konnte er sehen. Snöfrid war, wenn man es genau betrachtete, schrecklich kurzsichtig. Vielleicht hätte ihm eine Brille geholfen, aber Brillen waren eher selten im Wiesental und wohl auch nicht für pelzige kleine Höhlenbewohner gedacht.

Wie dem auch sei, Snöfrid wollte jedenfalls zum Holz sammeln aufbrechen, als er plötzlich zögerte.

Und nun geschahen gleich mehrere Dinge, die sonst garantiert nicht geschahen und die somit äußerst bemerkenswert waren.



Erstens nahm Snöfrid seine Tasche vom Haken an der Tür. Er stopfte seinen Schal, eine Büchse Streichhölzer und ein Säckchen mit Haferflocken hinein. (Ihr müsst bedenken, dass Snöfrid sonst einfach immer ohne irgendetwas zum Holzsammeln ging.) Zweitens verließ Snöfrid seine Höhle, drehte sich noch einmal um und sagte: „Hm.“ Womit er natürlich meinte: „Pass gut auf dich auf. Ich komme auf jeden Fall wieder.“ (Auch so etwas sagte er an normalen Tagen eher nicht. Snöfrid sprach sowieso nur selten mit seiner Höhle.) Drittens schloss Snöfrid die Tür ab, und er versteckte den Schlüssel, was so außergewöhnlich war, dass ich es besonders betonen möchte. Tja, und viertens ... machte Snöfrid sich auf den Weg.

Dieser schlängelte sich weit oberhalb der Schafweiden den gesamten Hang entlang in Richtung Westen. Soweit Snöfrid wusste, führte der Weg bis zum Ende des Wiesentals, wo er natürlich noch nie gewesen war. Er kam ja immer nur bis zum Kiefernwald. Bis hierher ging er jeden Tag. Wenn er jetzt einfach Holz sammelte, dachte Snöfrid, dann umkehrte und nach Hause ging, war ja eigentlich noch nichts geschehen. Er würde einfach nie wieder über die Sache reden, und dieses Fernweh wäre schnell vergessen.



Aber während Snöfrid so vor sich hin dachte, hatte er schon den Rand des Waldes erreicht. An dieser Stelle war er erst ein einziges Mal vorübergegangen: auf seiner Reise ins Nordland. „Hm?“, fragte Snöfrid. Und das sollte wohl heißen: „Macht ein weiterer Schritt wohl einen Unterschied?“

Als Snöfrid wiederum über diese Frage nachgrübelte, zog erneut ein Schwarm Gänse über ihn hin. Sie schnatterten wie ihre Gefährten am Vortag, und Snöfrid blickte automatisch zu ihnen hinauf. Hatten diese Vögel etwa eben seinen Namen gerufen?

Oh, Snöfride konnten durchaus alle möglichen Vögel verstehen. Am besten natürlich Käuze und andere Eulen. Aber Gänse auch, sofern diese nur deutlich genug sprachen.

Snöfrid lauschte zum Himmel hinauf. Und dann war es ganz klar.

„Snöfrid!“, riefen die Gänse. „Du sollst zum *Talwächter* kommen! So schnell es geht!“



Snöfrid musste sich sehr konzentrieren, um diese Sätze zu verstehen. Denn die Gänse waren zwar laut, schnatterten unglücklicherweise aber durcheinander. Außerdem riefen sie zwischendurch allen möglichen Unsinn. Zum Beispiel „Einsteigen, bitte!“. Oder „Frische Fische, frische Fische!“. Eben was sie auf ihrem langen Flug zurück in den hohen Norden Interessantes aufgeschnappt hatten.

Es wäre also durchaus möglich gewesen, dass Snöfrid sich verhört hatte. Aber wenn er das herausfinden wollte ...



MUSSTE er weitergehen. Einfach ein bisschen weiter in Richtung Westen. Vielleicht bis zum *Talwächter*. Zumindest aber ein Stück den Weg entlang. Wohlgermerkt nicht ins nächste Abenteuer. Nein, nein, nichts lag Snöfrid ferner.

Und da wir gerade von Ferne sprechen: Nach einiger Zeit gelangte Snöfrid zu einem Punkt, den er bisher immer nur in der Ferne hatte erahnen können. Oder besser gesagt *aus* der Ferne. Die ist dummerdings nämlich immer woanders. Jedenfalls hatte Snöfrid diesen Punkt stets für einen Felsvorsprung gehalten, von denen es im Wiesental ja Dutzende gab. Und so schien auch dieser zunächst nicht weiter bedeutsam.

Das änderte sich aber, als Snöfrid nahe genug herankam, um den vermeintlichen Felsen als steinerne Brücke zu erkennen. Diese führte über einen kleinen Bach, der im Moment allerdings wild tobend über seine Ufer getreten war. Das Schmelzwasser, ihr erinnert euch.

Wenn Snöfrid also nicht riskieren wollte, beim Überqueren des Bachs auf den nassen, glatten Steinen auszurutschen und kopfüber im eisigen Wasser zu landen, dann musste er über die Brücke gehen. Und das hätte er auch sofort getan. Es gab da nur eine Schwierigkeit:



Mitten auf besagter Brücke stand ein Haus! Ja, ein richtiges Haus. Es war natürlich nicht sehr groß und mochte vielleicht zwei Zimmer haben. Höchstens! Und auch das nur, wenn eines unter dem Dach lag. Aber es war ganz ohne jeden Zweifel ein Haus, aus massivem Stein errichtet wie die Brücke. Und es schien sogar bewohnt zu sein, denn hinter den Fenstern hingen sauber gewaschene Vorhänge, und aus dem krummen Schornstein kringelte sich Rauch in die klare Frühlingsluft.

Snöfrid musste sich schon sehr wundern. Selbst wenn er das Haus von seiner Höhle am Hang aus nicht hatte sehen können, hätte sein Gehör doch einmal das Schließen der Tür vernehmen müssen. Immerhin hörte er es doch auch, wenn unten im Tal die Menschen Kohlen schaufelten, ihre Kamine auskehrten oder ihren Kindern haarsträubende Geschichten über die wilden, stinkigen und übelschurkigen Trolle erzählten. (Geschichten, die übrigens Wort für Wort der vollen Wahrheit entsprachen. Snöfrid hatte diese Trolle erlebt.)

Aber zurück zu dem Brückenhäuschen. Snöfrid hatte vorgehabt, dem Weg, auf dem er losgegangen war, einfach zu folgen. Denn er war davon überzeugt, dass der ihn bis zum Ende des Wiesentals und damit direkt vor die Tore des *Talwächters* bringen würde. Aber nun war dieser Weg durch ein Haus versperrt. Hm.



Hoppla, das hätte ich fast vergessen: Ihr werdet ja ganz dringend wissen wollen, wer – oder besser was – dieser *Talwächter* überhaupt war. Denn beim *Talwächter* handelte es sich nicht um eine Person, sondern um ein Gasthaus. Ein sagenumwobenes Gasthaus, um ganz präzise zu sein. Soweit Snöfrid gehört hatte, war der *Talwächter* gigantisch groß. Mit unzähligen Zimmern und einer formidablen Speisekarte. Über dieses Haus gab es mindestens so viele Geschichten wie über das Wiesental. Und noch mehr Gerüchte. Keiner wusste, wer es gebaut hatte, und es erinnerte sich schon lange niemand mehr daran, wann das gewesen sein mochte. Der *Talwächter* schien so alt, als hätte er immer am Eingang des Wiesentals gestanden. Oder am Ausgang, je nachdem, aus welcher Richtung man kam. Seitdem hatte das Gasthaus zahllose mehr oder weniger geheimnisvolle Gäste beherbergt.